

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl.; vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Ein neuer Sprachenersaß.

L. Auch Schlesien hat nunmehr seine Sprachenverordnung und nicht ohne eine gewisse Befriedigung mögen die Tschechen diesen neuesten Erfolg ihrer Beharrlichkeit im Begehren verzeichnen. Das Prinzip der Gleichberechtigung, wie es von der Regierung und den Tschechen aufgefaßt wird, hat damit eine neuerliche Bestätigung erfahren und die Versöhnung der Nationalitäten kann nun rüstig vorwärtsschreiten, nachdem alle Vorbedingungen für das Ausblühen des Nationalitätenhabers, welcher ja der Versöhnung nothwendig vorausgehen muß, nunmehr glücklich erfüllt worden.

Im Grunde ist auch das Rezept, welches da in Anwendung gebracht wird, gar nicht so abel, denn es ist unzweifelhaft geeignet, zum Ziele zu führen. Um das recht zu verstehen, muß man sich gegenwärtig halten, daß in Schlesien vor der Versöhnungsära von einem Nationalitätenstreit nur wenig zu bemerken war und daß Deutsche und Slaven friedlich nebeneinander leben konnten, weil letztere willig der Ueberlegenheit der deutschen Sprache und Kultur sich fügten. Obwohl das Zahlenverhältniß der deutschen und slavischen Bevölkerung in diesem Ko. lande vor drei Jahren daselbe wie heute war, empfand man damals doch nicht im Geringsten das Bedürfnis nach Annahme slavischer Eingaben bei den schlesischen Gerichten und bis zur Stunde hat noch Niemand den Beweis erbracht, daß unter der ausschließlichen Herrschaft der deutschen Gerichtssprache die Rechtspflege in Schlesien im Geringsten beeinträchtigt worden wäre.

Das Alles ist nun mit einem Schlage anders geworden, die Tschechen und Wasserpolaken, welche das Kronland Schlesien bewohnen, haben es seit Taaffe verlernt, deutsch zu verstehen; sie wissen nichts mehr anzufangen mit deutschen Bescheiden und verlangen die Gleichberechtigung des tschechischen und polnischen Idioms mit der

deutschen Sprache bei den Gerichten. Man lächle hierüber nicht und höre nicht auf Jene, welche behaupten, daß die slavische Bevölkerung Schlesiens ein derartiges Begehren niemals gestellt habe; denn das sind böshafte Leute, welche nicht den geringsten Glauben verdienen. Wer die Wahrheit erfahren will, der muß sich vielmehr an die Redaktionen der tschechischen und polnischen Hefblätter wenden, wie sie in Prag und Lemberg erscheinen; diese werden ihm ganz genaue Auskunft geben, denn sie hören ja das großslavische Gras wachsen und sie kennen die geheimsten Herzenswünsche jedes einzelnen Wasserpolaken viel besser als dieser selbst. Diese slavischen Hefblätter sind es auch, welche mittels der von ihnen gehampelten slavisch-nationalen Abgeordneten den Sprachenersaß für Schlesien erwirkt haben und zwar auf die einfachste Weise von der Welt, indem sie Tag für Tag das rührende Lied von der Unzufriedenheit der unterdrückten schlesischen Slaven sangen, bis die Regierung endlich einen ausreichenden Grund, der freilich in Wirklichkeit kaum der Schein eines solchen ist, zu haben vermeinte, um das von ihren Parteigängern so warm empfohlene Rezept auch wirklich zu verschreiben. Auf diese Weise entstand der Sprachenersaß für Schlesien, wie er letzten Samstag im Landtage zu Troppau zur Verlesung gebracht worden ist; die Sehnsucht der Tschechen und Polen ist somit erfüllt und die Versöhnung kann nun auch in Schlesien ihre Orgien feiern . . .

Was uns übrigens an diesem Erlasse auffällt, ist die wesentliche Abweichung desselben von der Sprachenverordnung, welche seinerzeit unter Stramayer für Böhmen erließ. Wohl in dem Gefühle, daß es mit dem angeblichen Wunsche der schlesischen Slaven nach tschechischer und polnischer Amtirung denn doch nicht so weit her sei, als die gewissen Agitatoren der Welt gern glauben machen möchten, beschränkte sich der Leiter des Justizministeriums auf die Verordnung, daß bei den Gerichten in Troppau,

Rönigsberg, Wagstadt und Wigstadt tschechische, bei den Gerichten des Teschener Kreises polnische Eingaben anzunehmen, dagegen slavische Vorladungen und Bescheide nur an solche Personen, welche des Deutschen nicht mächtig sind, hinausgegeben und Protokollarerklärungen, welche in einem slavischen Idiom abgegeben werden, nur in jenen Fällen, wo es auf den Wortlaut ankommt, auch in diesem Idiom aufgenommen werden müssen.

Wie man sieht, zeichnet sich also die neueste Sprachenverordnung im Vergleiche zu den früheren durch eine gewisse Mäßigung aus, die vielleicht Anerkennung verdiente, wenn nicht eben die ganze Verordnung überflüssig wäre. Daß sie dies in der That ist, zeigt namentlich der erste Punkt; denn der schlesische Bauer, welcher etwa der deutschen Sprache nicht mächtig ist, besitzt ganz sicher auch nicht die Befähigung, eine gerichtliche Eingabe, sei es in was immer für einer Sprache, zu verfassen, er muß vielmehr zu diesem Zwecke die Hilfe eines Rechtsanwalts in Anspruch nehmen, der, weil der deutschen Sprache kundig, der angeblichen Erleichterung, welche die Annahme slavischer Eingaben gewähren soll, gar nicht bedarf. Nicht eine Erleichterung für das Volk ist somit der jüngste Sprachenersaß, sondern lediglich ein Agitationsmittel für tschechische und polnische Hefsporne in Schlesien, ein Mittel zur Schürung des Hasses gegen Alles, was deutsch ist. Und hierin liegt auch die wahre Bedeutung des Sprachenersasses für Schlesien, der — was auch noch bemerkt zu werden verdient — wieder von einer böhmischen, statt von einer tschechischen Sprache spricht, obwohl „böhmisch“ und „tschechisch“ durchaus nicht gleichbedeutend ist.

Zur Geschichte des Tages.

Die Mehrheit des böhmischen Landtages ist durch die plötzliche Schließung desselben verhindert worden, die Baukosten für

Feuilleton.

Friedel und Oswald.

(Fortsetzung.)

Sie winkte drei wildaussehenden, slämmigen Männern, welche unbemerkt in einem dunklen Seitengewölbe gelauert hatten; sie sprangen hervor, im Nu war Oswald von rückwärts gepackt, entwaffnet und zu Boden gerissen.

„O Verrätherin“, rief Oswald, „Alles an Dir ist falsch — selbst Deine Tüde! Du willst Deine Kraft über mich gebrauchen und dingst fremde Meuchlerhand! Du bist zu feig, mir selbst den Dolch in's Herz zu stoßen!“

„Haltet ihn fest“, rief Sabine den Männern zu, „stößt ihm Arme und Beine zusammen und legt ihm den Eisenring um den Leib! Dort — an dem Hals mag er hängen und mit den Mäusen um die Wette Spottlieder pfeifen!“

Die Gesellen, worunter ein starker Mann mit auffallend wildem Haar und Bart, waren eifrig daran, das Gebot zu erfüllen; die Ketten klirren, die Eisenringe schlossen sich um Glieder und Leib des Gefangenen, daß das Blut schmerzhaft nach den gestülften Stellen drang; dann hoben sie ihn empor und Sabine selber legte

den Ring in den Hals; elend verkrümmt, mit vergehenden Sinnen hing er an der Wand.

„Nun?“ rief Sabine, indem sie vor ihn hintrat und ihm den weißen Bart raufte, „Du maurischer Sängerkönig, hast Du kein Kleinod mehr eingebunden in Deinen Bart? Hast Du kein Ringelchen mehr zu verschenten? Nun sieh zu, Siegfried, ob Deine Christmilde Dich aus der Gewalt der Rebfin befreit!“

„Ich dulde, was mir gebührt . . .“ sagte Oswald mit erlöschender Stimme, „ich erkenn' es, ich habe gegen Dich gefehlt, Sabine . . . Als ich bei meiner Rückkehr . . . Dir wieder begegnete . . . habe ich Deine Schwäche nicht beachtet . . . Statt Dich ruhig zu verlassen, habe ich meine Verachtung auf Dich geschleudert — ich bereue es jetzt, denn ich habe Unrecht gethan . . .“

„Ah, kriedst Du zu Kreuze, hochmüthiger Ritter? Bittelst um Gnade bei dem Rebweib?“

„Es war unverdient . . . damals . . .“ fuhr Oswald, mit der Besinnungslosigkeit ringend, fort, „jetzt aber . . . jetzt wiederhole ich das Wort! Jetzt ist es kein Unrecht mehr — jetzt ist es verdient, möge mit mir werden, was immer . . . Weib, ich verachte Dich!“

Die Sprache stockte, die Stimme verfiel dem Gemarterten, völlige Ohnmacht umfing

seine Sinne. Regungslos, wie versteinert, stand ihm Sabine gegenüber: in gesteigerter Wuth, mit der Gier eines Raubthiers hatte sie bis dahin jedes Wort, jede Geberde ihres Opfers belauscht, ein grimmiges Vergnügen bligte aus ihren Augen — die letzten Worte hatten sie mit einmal verwandelt und wie mit einem Eisstrom überroffen.

„Weh' mir“, schrie sie auf in schmerzlich plötzlicher Erkenntniß, „welch' wüthender Wahnsinn hat mich verblendet . . . Er verachtet mich noch . . . jetzt erst verachtet er mich! Als er dies Wort zum erstenmale gegen mich sprach, hat es mich entflammt . . . warum ist es jetzt, als ob sein Laut mich lähmte bis in's innerste Leben hinein? . . . Fort!“ rief sie, den Männern zugewendet, „er soll mich nicht verachten dürfen . . . Er soll kein Recht dazu haben! . . . Nehmt ihn herab! Meine Rache hat er gefählt . . . nun mag er von dannen ziehn . . . Was zaudert Ihr? fuhr sie fort, als die Männer keine Miene machten, ihr zu gehorchen.

„Nun ich noch einmal befehlen?“

„Ihr könnt die Mühe sparen“, sagte der Mann mit dem wilden Bart und struppigen Haar, „der Befehl wird doch nicht vollzogen!“

„Abnehmen vom Hals wollen wir ihn, da es Euch so beliebt — das war Euer Spruch, den mögt Ihr zurück nehmen: aber frei werden

ein deutsches Sommertheater in Prag zu bewilligen. Die Deutschen müssen und werden sich nun selbst helfen durch freiwillige Beiträge; die Veröhnungsmaler haben eine Gelegenheit mehr, ihr Vied anzustimmen und die Freunde einer wahrhaften Vertretung werden sich überzeugen, daß letztere nur dann erzielt werden kann, wenn verfassungsgemäß keine Regierung mehr die Befugnis hat, die Verhandlungen zu schließen.

Für Bosnien-Herzegowina sind „Investitionen“ in Aussicht genommen. Wenn trotzdem der gemeinsame Finanzminister in den Delegationen keine Vorlage einbringt, so müssen wir uns auf Nachtragkredite gefaßt machen. Dieser parlamentarische Brauch hat sich ja trefflich bewährt.

Der Ausfall der preussischen Urwahlen ist noch nicht bekannt. Wahrscheinlich gibt es wieder ein Abgeordnetenhaus mit schwankender Mehrheit und kann das politische Geschäft wieder blühen. Die ultramontane Presse ist geneigt, dasselbe fortzuführen.

In den Ostsee-Provinzen Rußlands herrschen Sicherheitszustände, wie in Irland. Der nationale Haß gegen die Deutschen, durch die Schuld der Regierung aufgestachelt, bekundet sich durch Raub, Mord und Brand und besteht die ganze amtliche Weisheit darin, den Zeitungen die Berichterstattung zu verbieten.

Vermischte Nachrichten.

(Helene Markovich.) Die Witwe des Obersten Jefren Markovich, welche auf den König von Serbien geschossen, wurde zu Oedenburg in Ungarn geboren, ist fünfundsiebzig Jahre alt und eine Dame von hoher Bildung. Kurz vor dem Beginn des zweiten serbisch-türkischen Krieges (1878) traten einige hundert Landwehrmänner aus den Reihen ihrer Brigade und verweigerten den Ausmarsch nach der Grenze. Die Rebellen zogen dann in die nahe liegende Burg von Topolje, wo sie, ohne Unterstützung gelassen, nach einigen Tagen zerstreut und gefangen wurden. Oberst Jefren Markovich wurde hingerichtet. Seit dem Tode ihres Gatten war Helene Markovich von schwerer Melancholie befallen und lebte fast gänzlich von der Welt abgeschlossen. Sie hat eine bedeutende Forderung an den Staat, um deren Anerkennung sie sich unter den beiden letzten Regierungen vergebens bewarb.

(Theaterzensur im Deutschen Reichslande.) Aus Metz (20. Okt.) wird geschrieben: „Anzenruber's „Pfarrer von Kirchfeld“, welcher seit acht Tagen als in Vorbereitung auf dem Theaterzettel prangte und heute Abends aufgeführt werden sollte, wurde

plötzlich diesen Morgen abgesetzt — weil — nun weil ein Regierungsrath gehört hatte, daß er gegen die katholische Religion verstoße. Die Polizei-Direktion hat nunmehr das Stück zur Zensur verlangt, und es bleibt noch zu hoffen, daß derselben die Blamage erspart werde, dasselbe zu verbieten“.

(Explosirende Zigarren.) Der Ingenieur Berthold Müller in Szegebin kaufte neulich Zigarren und hatte eben eine angezündet und einige Züge gethan, als dieselbe explodirte und ihm das Gesicht total zerstörte. Die Zigarre war mit Nitroglycerin gefüllt. Die Polizei hat den betreffenden Zigarrenladen gesperrt und die Untersuchung eingeleitet.

(Zusammenstoß zweier Lastenzüge.) Am 23. Oktober Nachts fand zwischen Obernitz und Hochpelsch ein Zusammenstoß zweier Lastzüge der Prag-Duxer Bahn statt. Ein Zugemanipulant und sechs Mann des Zugspersonales sind schwer verletzt, zwanzig Waggons mit diversen Waaren sind zertrümmert. Die Ursache soll das Ausbleiben des Signals von Hochpelsch sein.

(Wiener Luftschiffahrt.) Am 22. Oktober fand zu Wien die Auffahrt des Ballons „Bindobona“ statt und war B. Silberer von zwei Herren (Schiltenshelm und Leitner) begleitet. Da der Ballon von dem herrschenden Sturme mit rasender Schnelligkeit dahingeführt wurde, wollte Silberer einen möglichst geschützten Punkt zur Landung wählen. Er ging daher knapp hinter dem Berge Kreuzenstein bei Ror-neuburg rasch herab, doch wurde die Gondel mit ihren Insassen von da in den furchtbarsten Sägen noch 1½ Wegstunden weit bis nach Leizersdorf geschleift, wobei der Korb Alles demolirte, was ihm in den Weg kam. Einige hundert Meter vor dem Orte Leizersdorf wurde Schiltenshelm, den die Kräfte verlassen hatten, sich festzuhalten, aus dem Korbe geschleudert. Mit den beiden anderen Insassen trieb der Ballon, um mehr als einen Zentner erleichtert, gerade auf den Friedhof von Leizersdorf zu, den eine 1½ Schuh dicke Mauer umgibt. Der Anprall des Korbes war furchtbar, so daß die Mauer umgerissen und Leitner herausgeworfen wurde. Nachdem der Korb noch ein Duzend Grabsteine und eiserne Kreuze umgeworfen und abgebrochen hatte verfiel sich das Tauwerk so in den vielen Kreuzen und Steinen, daß der Ballon an mehreren Stellen zerriß und nicht mehr fort konnte. Silberer entstieg, von zahllosen Abschürfungen und kleinen Quetschungen abgesehen, unversehrt dem Korbe. Schiltenshelm hat auch keine ernsten Verletzungen erlitten. Leitner jedoch, der auf dem Friedhofe ohnmächtig liegen blieb und in ein Bauernhaus überführt wurde, hat zwar nicht gefährliche, doch größere Verletzungen erlitten.

(Für Jäger.) Die illustrierte Zeitschrift „Waldmann's Heil“ bringt in jeder Nummer eine große Zahl von Aufsätzen über Jagd und Fischzucht. Das Blatt erscheint in Klagenfurt und kostet halbjährig nur 2 fl.

Marburger Berichte.

(Schule in Buchern.) Am 22. Okt. wurde das neue Schulhaus in Buchern eingeweiht und wirkte auch der Gesangverein von Nahrenberg mit. Ein telegraphischer Glückwunsch, vom Obmann des deutschen Schulvereins Dr. Weitloff gesandt, wurde mit Freuden begrüßt und sangen die Festgenossen das „deutsche Lied“. Der Ortspfarrer Herr Anton Rozwan hielt eine Ansprache; er hob die Wohlthaten der Schule hervor, dankte dem Stationschef Freiherrn von Lüdendorf, dessen Verdienst es ist, daß das schöne und bequeme Schulhaus da steht — eine geistige Werkstätte zum Wohle der Gemeinde und eine Zierde des Ortes; denn nur er allein habe, da Buchern die Mittel nicht besaß, unermüdet an den Wohlthätigkeitssinn appellirt, nach großen Mühen und Opfern das Werk vollbracht. Der Redner dankte allen Spendern in wärmsten Worten und übergab schließlich dem Baron Lüdendorf ein Diplom des Inhaltes, daß derselbe in dankbarster Anerkennung seiner Verdienste vom Gemeindeausschuß zum Ehrenbürger ernannt worden. Ein Tanzkränzchen im Gasthause des Herrn Widmoser schloß die Feier.

(Im Schlafe erbrückt.) Die Grundbesitzerin Theresia Kopriuschel zu Artitschberg, Gerichtsbezirk Rann, hat ihr fünf Wochen altes Kind, welches sie zu sich ins Bett genommen, während des Schlafes erbrückt.

(Neue Firma.) In das Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurde die Firma: „Walthaus Presler, Handel mit gemischten Waaren und Landeserzeugnissen zu Rann“ eingetragen.

(Prozeß Leon.) Der Herausgeber und verantwortliche Redakteur der „Südsteirischen Post“, Herr Johann Leon, ersucht das Kreisgericht Cilli um einen Aufschub des Straftrittes und wendet sich an die Gnade des Kaisers; der Gegner, Herr Dr. Suppan in Laibach, hat das Majestätsgesuch unterzeichnet.

(Geschworne.) Für die nächste Sitzung des Schwurgerichtes Cilli sind folgende Herren ausgelost worden: Josef Koller, Grundbesitzer in Wittmannsdorf — Josef Kollenz, Handelsmann in Peltau — Georg Sabrawek, Grundbesitzer in Polstrau — Ferdinand Geiger, Hausbesitzer in Marburg — Josef Dipauz, Grundbesitzer in Lemberg — Josef Dogscha, Lederhändler in Polstrau — Jakob Rottner, Grundbesitzer in Feistritz bei Lembach — Anton Schwarzhnig, Grundbesitzer in Monsberg —

soll er nicht . . . Gebt ihr den Sänger los — wohl, dann ist er mein Gefangener“.

Sabine taumelte zurück; der Mann hatte Haar und Bart abgerissen, Alphart stand vor ihr.

„Ihr habt mich als Genossen eurer Rache verschmäht —“ rief er, „darum hab' ich mich als ihren Knecht verbunden! Ihr habt meinen Vorschlag verworfen und dachtet doch ihn heimlich für Euch zu nützen . . . wohl denn, so gestattet nun, da Ihr eure Rache gefühlt, daß auch ich der meinen genüge! . . . Fort mit ihm, Knechte! Schleppt ihn hinauf — nehmt ihm die Eisen ab, die Pferde sehn bereit, bindet ihn aufrecht auf eines derselben . . . die kühle Morgenluft wird ihn bald zu sich bringen — dann vorwärts, und mit verhängten Zügeln nach Innsbruck . . .“

„Nimmermehr!“ rief Sabine, aus einer Art Bekämpfung erwachend.

„Er ist in meinen Händen und Ihr sollt mir ihn nicht entreißen!“

„So wehrt Euch dessen, wenn Ihr glaubt, Ihr findet Hilfe . . . die Einsamkeit von Entlar kommt mir zu statten! Eure Gürtelmagd wird Euch öffnen, wenn wir von hinnen und weit genug sind, daß Niemand uns einzuholen vermag . . . bis dahin laßt es Euch auf Entlar behagen!“

Die Beiden hatten Oswald ergriffen und schleppten den Bewußtlosen die Treppe hinan; Alphart folgte. Sabine wollte ihm nachstürzen, aber vor ihr schmetterte die Eisenthür in's Schloß und ohnmächtig brach sie auf der Schwelle zusammen.

Fünftes Kapitel. Zum goldenen Dach!

Wieder wie vor Jahren drängte eine zahllose Menschenmenge, Kopf an Kopf durch die engen Straßen von Innsbruck; es war kaum möglich, vom Graben her auf den Stadtplatz zu gelangen und noch stärker war das Gewühl gegen die Otto-Burg und das Janbrückenthor hin: es schien, daß von dorthier der Glanzpunkt des Festes kommen sollte, das nach allen Anzeichen sich vorbereitete. Diesmal aber war es heller, früher Morgen; über den Dächern und Bergen wölbte sich heiter und klar der blaue Herbsthimmel, nur manchmal von ziehenden Wolken umschleiert, die aber nur dazu dienten, bei wieder durchbrechendem Sonnenschein die Schönheit und Farbenpracht des Anblicks noch heller und glänzender hervortreten zu lassen. Die Reifigen und besonders die Falkensützen des Herzogs waren zu beiden Seiten in Reihen gestellt, noch stättlicher und kraftbewußter als

früher, und auch die Festanzüge der Ritter und Edel Frauen mit den blanken Helmkleinodien und wehenden Hutfedern schimmerten zwischen ihnen noch zahlreichen dahin. Hier und da wurden ehrsame Bürger in ihren Prunkgewändern sichtbar und außer diesen schob und drängte sich unübersehbares Landvolf, daß die Mauern der kleinen Stadt es nicht zu fassen vermochten und die Neugierigen weithin im Freien sich lagern mußten: den Inn-Rain hinauf und den großen Anger entlang, welcher der Sagen hieß und von welchem aus die jenseits des Inns aus dem Unterinntale heronsührende Straße weithin zu übersehen war.

„Ei, Gott zum Gruß, werther Herr!“ rief ein Mann in bürgerlicher Tracht einem andern, seiner Bekleideten zu, der vom Graben her durch das Thor zu gelangen suchte und sich bedenklich den Menschenstrom betrachtete, in den er sich stürzen mußte und der dem fleißig gefalteten Halskragen ebenso gefährlich zu werden drohte, als dem langen Mantel und dem goldenen Kettlein über dem schwarzen Wamme. „Das macht der Zufall gut, daß er uns wieder hier zusammenführt!“

(Fortsetzung folgt.)

Matthias Minichsdorfer, Schlossermeister in Friedau — Dr. Franz Krenn, Advokat in St. Marein — Andreas Tschernitschek, Hausbesitzer in Marburg — Franz Ledinegg, Grundbesitzer in Ranzenberg — Franz Schostersich, Hausbesitzer in Marburg — Johann Jamnik, Grundbesitzer in Schneckendorf — Thomas Reismann, Hausbesitzer in Marburg — Anton Fez, Hausbesitzer in Marburg — Ignaz Achmann, Grundbesitzer in Jablanach — Anton Novak, Hausbesitzer in Marburg — Johann Gorinscheg, Hausbesitzer in Marburg — Franz Hutter, Hausbesitzer in Marburg — Martin Kaiser, Weinhändler in Pettau — Johann Stepischnit, Grundbesitzer in Gorischnitz — Andreas Jurza, Handelsmann in Pettau — Franz Ploisch, Hausbesitzer in Marburg — Heinrich Sarnitz, Grundbesitzer in St. Leonhard — Franz Wraischko, Grundbesitzer in Wolfsberg — Karl Jallin, Kaufmann in Weitenstein — Jakob Jakope, Grundbesitzer in Sulz — August Nemeček, Professor in Marburg — Josef Supantschitsch, Grundbesitzer in Jellentschen — Franz Purgaj, Grundbesitzer in Leiterberg — Johann Milofitsch, Hausbesitzer in Marburg — Franz Lorber, Grundbesitzer in Rotschützenberg — Johann Majciger, Professor in Marburg — Johann Sirk, Grundbesitzer in Unter-Jakobsthat — Josef Petschnit, Grundbesitzer in Ober-Schuschitz: Hauptgeschworne; Johann Ritter von Guggenmoß, Major in Pension — Johann Hoffmann, Schneidermeister — Fritz Mathes, Gasthofbesitzer — Johann Bislounigg, Professor — Anton Ferjen, Kaufmann — Josef Matitsch, Kaufmann — Josef Schmeiger, Hauptmann i. P. — Karl Jonke, Greisler und Karl Regula, Bäckermeister in Silli: Erfassgeschworne.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 29. d. M. findet in der evangelischen Kirche das Reformationstfest statt — nach der Predigt Beichte und Kommunion.

(Kaiser-Josef-Denkmal in Silli.) Die Enthüllung dieses Denkmals (29. d. M.) wird eine großartige Feier sein. Am Vorabend ist großer Zapfenstreich und wird die Stadt beleuchtet. Nach dem Zapfenstreich findet eine gesellige Zusammenkunft im Gasthose „zum goldenen Löwen“ statt. Der Festtag wird mit einer Tagerevue eingeleitet. Um halb 11 Uhr erfolgt die Zusammenstellung des Festzuges, um 11 Uhr die Enthüllung, an welcher auch der Gesangsverein von Pettau sich theilnimmt. Das Festmahl findet im Kasino statt. Die evangelische Gemeinde hat beschlossen ihre Kirche zu beleuchten und an den Stufen des Denkmals einen Kranz niederzulegen.

(Männergesang-Verein.) Die Leitung, resp. den Unterricht der Anfangs-November d. J. zu eröffnenden Gesangsschule für Herren, welche sich für den Solo- und Chorgesang vorzubilden wollen, hat der zweite Chorleiter des Vereines Herr Kapellmeister Rudolf Wagner übernommen. Das sich demnach die frequentanten der Gesangsschule in tüchtigen musikalischen Händen befinden werden, ist unzweifelhaft. Die näheren Bestimmungen hinsichtlich der Anmeldungen zum Eintritte zc. werden Sonntag den 29. d. M. und Mittwoch den 1. November veröffentlicht werden.

(Im Ruhestand.) Herr Oberlieutenant Ludwig Genotte, welcher in den bleibenden Ruhestand getreten, nimmt seinen Wohnsitz in Marburg.

(Verlöblichung im Truppenhospital.) Bei der Militärintendantz in Graz findet am 6. November eine öffentliche Verhandlung statt betreffend die Sicherstellung der Verlöblichung im Truppenhospital zu Marburg.

(Circus Schmidt.) Die Kinder-Vorstellung am Mittwoch Nachmittag war sehr zahlreich besucht. Das jugendliche Publikum folgte mit regstem Interesse den verschiedenen Produktionen und ernteten die kleine Ida zu Pferd, Ludmilla am Schwebereck, Fr. Vanini, Frau Ella Schmidt und Herr Antoni reichlichen Beifall. Auch die Produktionen der vom Direktor vorgeführten Pferde gefielen ungemein. Die Clowns boten ihre ganze Kraft auf, um die jugendlichen Zuschauer nicht aus dem Lachen kommen zu lassen. Die muntere Pantomime: „Die unartigen Schulkinder“, in welcher der

Clown Francois eine geschickt durchgeführte Hauptrolle hat, und in der Frau Ella Schmidt ein recht schelmisches und reizendes Schulkinder darstellt, schloß die Vorstellung. Es wird wohl bei dieser Vorstellung für Kinder nicht sein Bewenden haben und wenn noch eine solche annonziert wird, so möchten wir ernstlich wünschen, daß auch die hübschen, römischen Spiele aufs Programm gesetzt werden. Da die Witterung mittlerweile eine günstige geworden ist, so machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß der Schlangemensch sich täglich mit seinen außergewöhnlichen, wirklich höchst interessanten Leistungen sehen läßt und daß auch die andern Pièces des Programmes fortwährend wechseln.

(Karl Egon Ebert †.) Aus Prag Smichov kommt die Trauerkunde, daß der Nestor der österreichischen Dichter, Karl Egon Ebert am 24. Oktober Abends verschieden. Die Zeit seiner Jugend war eine Zeit nationalen Friedens und dies fand wohl seinen deutlichsten Ausdruck dadurch, daß deutsche Dichter und unter ihnen namentlich Ebert Stoffe aus der tschechischen Geschichte und Sage für ihre Dichtungen mit Vorliebe verwendeten. So entstanden Eberts Heldengedichte „Wlasta“ und „Karlstein“, so seine Dramen „Bretislav und Jutta“ und „Udalrich und Bozena. Den Deutschen allen aber sind seine beiden herrlichen Balladen, wovon eine ihren Stoff aus der Tiroler Sage entlehnt hat, in frischem Gedächtniß, nämlich „Frau Hitt“ und „Schwerting der Sachsenherzog“. Uns Marburgern ist aber noch insbesondere das herrliche Lied „Kaiser Josefs Herz“ lebhaft im Gedächtniß, das eine Zierde des Festblattes war und deshalb auch von der Deutschen Zeitung, um es weiteren Kreisen zugänglich zu machen, nachgedruckt wurde. Ebert war durch und durch deutsch gesinnt und deshalb wohl ereignete es sich vor zwei Jahren, daß ihn die tschechische Post in Prag — nicht fand. Vom deutschen Kasino in Prag weht anläßlich des Todes Egon Eberts die schwarze Fahne.

Theater.

(—g.) Samstag, den 21. Oktober. „Das bemooste Haupt“ oder „Der lange Israel“. Schauspiel in 4 Akten von Koberich Benedy. Die günstige Gesamtdarstellung erfreute sich von Seite der Besucher, zu welchen die Studenten ein großes Kontingent stellten, eines lebhaften Beifalles. Besonders erwähnt zu werden verdienen Herr v. Rittersfeld (Ulsdorff), der den wiederzugebenden alten Studenten in allen Phasen gut ausstattete, Fr. Müller, ein anmuthendes, in Liebe und Treue ergebener Hahnchen, und Herr Neumann, ein hochkomischer, der Studentenschaft zugethauer, seinem Herrn treu anhänglicher Wächter. — Die Sonntagsvorstellung brachte uns Kleiss's romantisches Ritterstück „Das Käthchen von Heilbronn“. Die Direktion ist dabei nicht schlecht wegkommen und glaubte auch für eine Abwechslung bei den Sonntagsaufführungen gesorgt zu haben, sonst hätten wir das klassische Stück, bekanntlich ein Repertoirstück des k. k. Hofburgtheaters, lieber an einem anderen Tage gesehen. Die individuellen Anlagen des Fr. Müller ließen eine gute Darstellung des Käthchens erwarten, was sich auch bestätigte. Mit dem Grafen von Strahl des Herrn v. Rittersfeld sind wir aber nicht einverstanden; das bligartige Aufleuchten bei Affekten ohne gehörige Gradation und Verbindung scheint uns sogenannten „Schlagern“ zu gleichen, die Sonntags ausgespielt werden sollen, die aber weder dem Wesen der Dichtung, noch der kunst sinnigen Auffassung entsprechen. Am besten machte sich die Szene mit Käthchen in 4. Akte. Heiterkeit erweckte Herr Fenster als Knappe Gotschalk. — Dienstag, den 24. Okt. „Damenkrieg“. Lustspiel in 3 Akten von Sch. b. Bearbeitet von Ufers. Das recht amüsante Stück war gut besetzt und fand eine freundliche Aufnahme. Beifällig spielten Fr. Mainau, Fr. Müller und die Herren v. Rittersfeld, Konrad und Sukmann. — Die Mittwoch den 25. Okt. gegebene Reprise der Operette Fatinitza fand vielen Beifall.

Letzte Post.

Die Ersparungskommission beantragt die Auflösung des Ober-Landesgerichtes in Krakau; die Lehrerbildungsanstalten sollen bis auf jene von Krakau und Lemberg aufgehoben werden.

Nach dem gemeinsamen Vorschlag betragen die Kosten für das stehende Heer 102.413,318 fl., die außerordentlichen Heereserfordernisse für das Okkupationsgebiet 8.988,000 fl.

Gelegentlich des Attentates auf den König von Serbien soll eine Verschwörung von Anhängern der Familie Karageorgewich entdeckt worden sein. In der Nacht nach dem Attentate durchzogen große Volkshaufen die Stadt mit dem Rufe: „Es lebe die Republik! Es lebe Frau Markowich!“ Das gesammte Militär war konsignirt.

Die französische Regierung hat Beweise, daß im ganzen Lande gleichzeitig eine revolutionäre Bewegung ausbrechen sollte.

Vom Büchertisch.

Das durch seine billigen Preise vortheilhaft bekannte Antiquariat von M. Mittermüller in Salzburg gibt demnächst einen neuen Antiquariats-Katalog (Nr. XIV) aus, der eine Fülle interessanter Werke aus allen Wissenschaften, größtentheils aber katholisch-theologischen Inhalts verzeichnet. Derselbe wird Interessenten gratis und franko zugesandt.

Wiener Hausfrauen-Zeitung.

Preis halbjährig fl. 2.50.

In Nummer 43 dieses Blattes finden wir wieder eine Reihe sehr interessanter Aufsätze und können dasselbe allen Hausfrauen nur bestens empfehlen.

Theater- und Casino-Verein in Marburg.

Montag den 30. Oktober 1882

findet im grossen Casino-Saale ein

Promenade-Concert

statt, ausgeführt von der **Regiments-Capelle des 47. Infant.-Regimentes**, wozu an die P. T. **Casino-Mitglieder** die höflichste Einladung ergeht.

Das Comité.

Beginn 8 Uhr. 1185

Circus A. Schmidt.

Täglich

1/2 8 Uhr große Vorstellung mit wechselndem Programm.

Sonn- und Feiertage 2 Vorstellungen, 4 Uhr und 1/2 8 Uhr.

Kundmachung.

In der vom Justizärar zur Erbauung einer Strafanstalt angekauften früher Baron Raftischen Villa in der Magdalena-Vorstadt werden die dortselbst auf dem Wiesengrunde befindlichen jungen umsehbaren, seinerzeit von der Weinbauschule in Marburg angekauften edlen Obstbäume, circa 600 Stück im Offertwege zusammen oder auch parthiweise gegen gleich baare Bezahlung und Wegschaffung an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Die diesbezüglichen Offerte sind bis 30. Oktober d. J. im Expedite des k. k. Bezirksgerichtes Marburg l. D. U., Zimmer Nr. 8, abzugeben. (1175)

Marburg am 23. Oktober 1882.

Vorzügliches

Winter = Wilsner

ist in Ausverkauf gebracht worden bei Frau Katharina Macher.

Ein anständiges Mädchen

aus besserem Hause sucht als Verkäuferin in eine Handlung oder Bäckergeschäft baldigst unterzukommen. Dieselbe ist im Schreiben u. Rechnen bewandert. Anträge unter K. S. poste restante Marburg.

Schöne Grabkränze

von frischen und getrockneten Blumen
Volksgarten
Villa Langer. 1183

Kundmachung.

Am 6. November 1882 findet bei der k. k. Militär-Intendanz in Graz wegen Sicherstellung der traitemäßigen Verköstigung der Kranken und für das Wart- und Aufsichtspersonale zc. in den k. k. Truppen-Spitälern in Klagenfurt, Marburg und Pettau, auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1883, eventuell bei besonders günstigen Anboten auch auf mehrere Jahre, eine öffentliche Verhandlung statt, wozu nur schriftliche Offerte angenommen werden, wenn solche bis 6. November 1882 längstens 10 Uhr Vormittags bei der k. k. Militär-Intendanz in Graz entweder persönlich gegen Bestätigung überreicht, oder mittelst der k. k. Post „franco“ eingepostet werden.

Das beiläufige Jahres-Erforderniß an Bittualien und Getränken, der annäherungsweise jährliche Geldumsatz, die Kontrakt-Bedingungen und das Offert-Formulare können bei der k. k. Militär-Intendanz in Graz, Triest, Ugram, Wien, Preßburg und Budapest, in den k. k. Garnisons-Spitälern zu Graz, Laibach und Triest, in den Truppen-Spitälern zu Klagenfurt, Marburg und Pettau, bei den Handels- und Gewerbekammern in Graz, Leoben, Laibach und Klagenfurt, sowie bei den Militär-Stationen-Kommanden des engeren General-Kommando-Bereiches eingesehen werden.

Graz am 15. Oktober 1882. (1174)
Von der k. k. Militär-Intendanz.

Butter, Eier, Käse, Wild & Federvieh

sucht Lieferanten bei bestem Preis und Bedingung
C. Rothbart,
S. W. Berlin, Brossenerstr. 56. (1182)

Die grösste Auswahl

fertiger Herren-, Knaben- & Kinder-Kleider,
sowie Stoffe nach Mass zur Anfertigung
zu billigsten Preisen empfiehlt

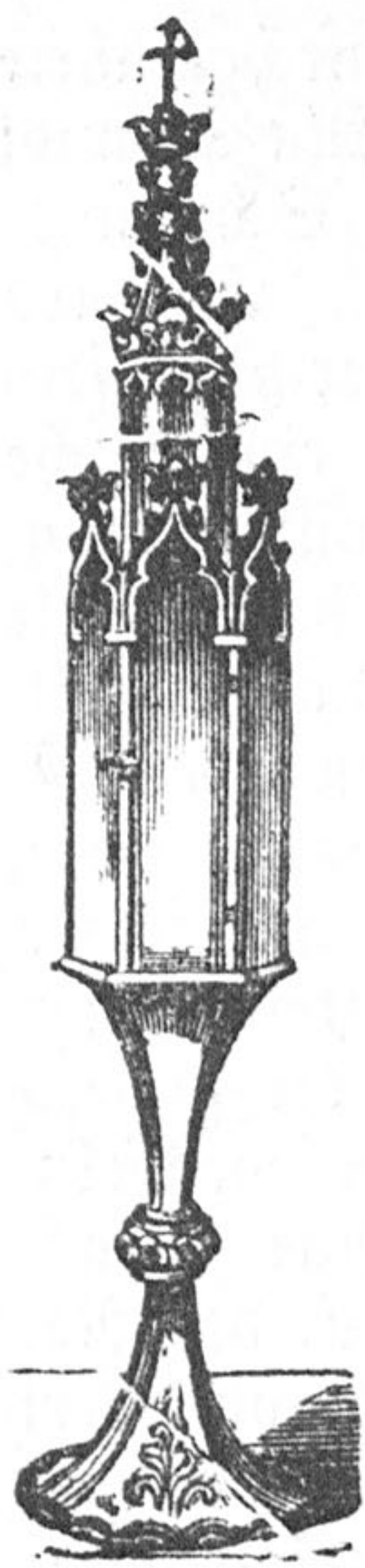
Anton Scheickl,
Herrengasse.

1053

Mit einer Extra-Beilage von Joh. Haas
in Wels (Oberösterreich).

Ich empfehle dem geehrten
Publikum meine

Grablaternen



zum Verkauf und zum Aus-
leihen um billigen Preis.

Das Lager ist sehr reichhaltig, durchwegs eigenes Erzeugniß und keine Fabrikarbeit, kompakte Waare in acht verschiedenen Formen geschmackvoll gezeichnet und ausgeführt, in Gold und Silber lackirt.

Geschäftslokal

im Hause des Herrn David Hartmann, Kärntnergasse,
Werkstätte

im eigenen Hause, verlängerte Theatergasse.

Hochachtungsvoll

Marburg. **Otto Schulze,**
1106) Bau- u. Galanterie-Spenglermeister.

Grabmonumente &c.

empfehlend in **Murnig's** Steinmegeschäft,
Ecke der Kaiserstraße und Theatergasse
in Marburg. (942)

Malzkeime,

zur Fütterung für Hornvieh u. Schweine,
offerirt die Brauerei des
Thomas Göß in Marburg.

1176

Zu verpachten

ist sogleich eine viergängige **Mahlmühle**
eine Stunde außer Marburg. Preis 210 fl.
Anzufragen: Grazergasse Nr. 73 in Gili.

Ein stockhohes Haus

in der Mühlgasse nebst großem Bauplatz
ist aus freier Hand sehr billig zu verkaufen.
Anzufragen im Comptoir d. Bl. (1177)

2 harte polirte Bettstätten

und

1 eisernes Kinderbett

sind zu verkaufen. Anzufragen in der Admini-
stration d. Bl.

Ausgearbeitete Hirschhaut

zu verkaufen. Anfrage im Comptoir d. Bl.

Man biete dem Glücke die Hand! 400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet
die **Hamburger große Geldverloosung**,
welche vom **Staate** genehmigt und garantirt ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch
7 Classen **47,600 Gewinne** zur sichere-
ren Entscheidung kommen, darunter befinden sich
Haupttreffer von event. Mark **400,000** spez. aber

1 Gewinn à M 250,000	3 Gewinne à M 6000
1 Gewinn à M 150,000	54 Gewinne à M 5000
1 Gewinn à M 100,000	5 Gewinne à M 4000
1 Gewinn à M 60,000	108 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 50,000	264 Gewinne à M 2000
2 Gewinne à M 40,000	10 Gewinne à M 1500
3 Gewinne à M 30,000	3 Gewinne à M 1200
4 Gewinne à M 25,000	530 Gewinne à M 1000
2 Gewinne à M 20,000	1073 Gewinne à M 500
2 Gewinne à M 15,000	27,069 Gewinne à M 145
1 Gewinn à M 12,000	Suf. 18,436 Gewinne à M.
24 Gewinne à M 10,000	300, 200, 150, 124, 100,
3 Gewinne à M 8,000	94, 67, 50, 40, 20.

Von diesen Gewinnengängen in erster Classe 4000
im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verloosung.
Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich
festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen
Geldverloosung kostet:

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl.	3
1 halbes " " " 3 " 1 1/2 fl.	1 1/2
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.	90

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,
Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages
mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen
Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-
lichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die
Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch
die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden
wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufge-
fordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan
franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns
ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rück-
zahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig
prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders
begünstigt und haben wir unseren Interessenten oft-
mals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von
Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 zc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der so-
lidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf
eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet
werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge aus-
führen zu können, uns die Bestellungen baldigst und
jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zutommen
zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither ge-
schenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der
neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, wer-
den wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets
prompte und reelle Bedienung die volle Zufrieden-
heit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
D. O.

1080)

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Gemischte Züge.

Von Triest nach Würzzuschlag:
Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.
Von Würzzuschlag nach Triest:
Ankunft 1 U. 42 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Postzüge.

Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 4 M. Früh und 11 U. 29 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 11 U. 41 M. Abends.

Von Triest nach Wien:
Ankunft 5 U. 37 M. Früh und 8 U. 16 M. Abends
Abfahrt 5 U. 55 M. Früh und 8 U. 30 M. Abends

Personenzüge.

Pragerhof-Würzzuschlag:
Ankunft 8 U. 40 M. Abfahrt 8 U. 50 M. Früh.

Würzzuschlag-Pragerhof:
Ankunft 6 U. 20 M. Abfahrt 6 U. 50 M. Abends.

Silzüge.

Triest-Wien:
Ankunft 2 U. 48 Min. Abfahrt 2 U. 53 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 46 Min. Abfahrt 2 U. 50 M. Nachmittags.

Wien-Triest:
Ankunft 1 U. 16 Min. Abfahrt 1 U. 21 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 10 Min. Abfahrt 2 U. 14 M. Nachmittags.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Vorm.
Nach Willach: 3 U. — M. Nachmitt.

Wo gewinnt man jedes Mal?

Bei Mindus & Marienthal!

Diese unsere vom Glücke stets bewährte Devise brachte unseren Kunden
schon die allergrößten Treffer, als: 242,400 Mk., 182,400 Mk. zc., so daß wir uns auch
zu der neu beginnenden, vom Hamburger Staate garantirten 283. Geldverloosung
empfohlen halten. Es kommt in 7 Abtheilungen ein Betrag von **8,940,275** Mk.
eingetheilt in Haupttreffer von

event. 400,000 Mark,

spec. 250,000, 150,000, 100,000, 60,000, 50,000, 2 à 40,000, 3 à 30,000, 4 à
25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 12,000, 24 à 10,000, 3 à 8000, 3 à 6000,
54 à 5000, 5 à 4000, 108 à 3000, 264 à 2000, 530 à 1000, 1073 à 500 zc.
zur sicheren Entscheidung.

Hiezu versenden wir amtliche Originallose, 1. Abtheilung: 1/1 à ö. fl. **3.50**,
1/2 à ö. fl. **1.75**, 1/4 à **88** kr., gegen Baareinsendung oder unter Nachnahme, und
erfolgen nach Ziehung prompt staatliche Gewinnlisten und Gewinnelder. — Aufträge
werden umgehend, spätestens bis zum **31. Oktober d. J.**, erbeten. 1145

Mindus & Marienthal,
Bank- u. Wechsel-Geschäft, Hamburg.